

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müldersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Müldersdorferstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne
Postgebühren) bei Zusendung unter Kreuzband
1,20 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Zeile 40 Pfg.

Nummer 2.

Berlin, den 13. Januar 1907.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Streiks und Lohnbewegungen 1905. — Der rote
Stukkateurverband als Rechenkünstler. — Das Weihnachtsgeld
fest in der sozialdemokratischen Gewerkschaftspresse. — Rund-
schau: Hans Braun + Zur bevorstehenden Reichstagswahl. Die
politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie. Das gerade Gegen-
stück zu unserm Gewerkschaftsrecht. — Wirtschaftliche Bewegung.
— Verbandsnachrichten: Essen. Gamm. Essen. Döhren.
Bohr. Winterleben. Ebin. Castrop. Vom Niederhein und der
holländischen Grenze. — Gerichtliches. — Briefkasten. — Be-
kanntmachungen des Verbandsvorstandes. — Versammlungs-
kalender. — Anzeigen.

Streiks und Lohnbewegungen 1905.

In Nr. 41 des „Korrespondenzblattes der General-
kommission“ ist die Streikstatistik der sozialdemokratischen
Gewerkschaften für das Jahr 1905 erschienen, die erkennen
läßt, daß das Jahr 1905 an Lohnbewegungen, Streiks
und Aussperrungen von keinem seiner Vorgänger über-
troffen wurde. Wie der Berichterstatter Knoll bemerkt,
haben die ausgeführten gewaltigen Kämpfe nicht nur

einen gewaltigen Aufschwung der Gewerkschaftsorgani-
sationen zur Folge gehabt, sondern auch der deutschen
Arbeiterchaft „Erfolge großen Stils“ eingetragen.
Zum ersten Male erscheinen in der gegebenen Statistik
auch Angaben über Lohnbewegungen, die ohne Kampf ein
Ende fanden.

Die Statistik kann und will auch nicht, wie der Be-
richterstatter hervorhebt, ein vollständiges Bild über die
Kämpfe und Erfolge der gewerkschaftlichen Organisationen
geben. So sind eine Reihe von Verbänden nicht in der
Lage gewesen, ein genaues Bild der durch sie geführten
Bewegungen und Kämpfe zu zeichnen.

Die Zahl der an Lohnbewegungen, Streiks und Aus-
sperrungen beteiligten Personen beläuft sich auf 862 626.
Abzüglich der Lohnbewegungen waren an den Kämpfen
532 806 Personen beteiligt. Jedoch wäre es falsch, anzu-
nehmen, daß diese Zahl der Beteiligten allein von den
sozialdemokratischen Gewerkschaften gestellt wurde. In die
Statistik der letzteren waren insgesamt 338 058 Personen
eingetragen. Wohl nur diese kann man als Mitglieder der
genannten Organisationen betrachten. Es verbleiben so-
mit noch 194 748 an Kämpfen beteiligte Personen, die wohl
zum größten Teil anderen Gewerkschaftsrichtungen (christ-
lichen sowie Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften) angehört
oder unorganisiert waren.

wehrt: Beseitigung der Bohrarbeit in 32 Fällen mit
2602 Beteiligten; Verschlechterung der Betriebsordnungen
in 25 Fällen mit 2440 Beteiligten; Maßregelungen in 127
Fällen.

Tabelle III. Summe der verlorenen Arbeitszeit.

Bewegungen	Arbeitszeit in Stunden u. Ausgesperrte	Tage	Ent- gelteter Arbeits- verdienst M.	Kosten der Bewegung u. Bohrarbeit M.
ohne Kampf	—	—	—	42 096
Angriffstreiks	219 040	4 513 475	17 876 027	5 880 234
Abwehrstreiks	27 520	374 088	1 292 079	802 482
Aussperrungen	88 918	1 785 773	6 874 380	4 171 504
Insgesamt	335 478	6 673 316	26 043 086	10 956 316

Die Kosten der Bewegungen, Streiks und Aus-
sperrungen lassen sich nicht mit Bestimmtheit feststellen.
In Tabelle III sind die Zahlen daher nur insoweit ent-
halten, als sie sich ermitteln ließen. Der ausgeführte ent-
gangene Arbeitsverdienst trifft nur die in der ersten Rubrik
gezählten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Das Fazit der Statistik dürfte sein, daß die deutsche
Arbeiterchaft im Jahre 1905 vermittle ihrer Organi-
sation bedeutende Erfolge sich errungen hat. Deren Not-
wendigkeit ist auch geboten durch die verteuerte Lebens-
haltung, die auch den Arbeiter schwer trifft. Ebenso ist
auch der Hinweis angebracht, daß, solange es noch Unter-
nehmer gibt, die der Arbeiterchaft Verschlechterungen der
Lohn- und Arbeitsbedingungen bei aufsteigender Konjunktur
aufnötigen, noch kräftig an dem Ausbau der Organi-
sationen gearbeitet werden muß.

Tabelle I. Zahl, Verlauf und beteiligte Personen an Streiks, friedlichen Bewegungen und Aussperrungen.

Es endeten	Bewegungen ohne Kampf		Angriffstreiks		Abwehrstreiks		Aussperrungen		Insgesamt	
	Zahl	Beteiligte Personen	Zahl	Beteiligte Personen	Zahl	Beteiligte Personen	Zahl	Beteiligte Personen	Bewegungen Streiks und Aussperr.	Beteiligte Personen
mit Erfolg	2384	282 520	683	47 202	450	19 012	99	28 100	9 596	376 894
mit teilweisem Erfolg	475	477 185	338	51 644	111	4 995	144	45 657	1 068	179 481
ohne Erfolg	95	17 841	232	245 454	223	5 081	91	68 492	641	336 888
unbekannt	17	2408	13	630	40	625	84	17 000	109	2480
Insgesamt	2988	389 510	1366	351 019	837	30 287	401	151 510	5 672	915 326

Tabelle I gibt eine Uebersicht über die Zahl, den Ver-
lauf und die beteiligten Personen an friedlich verlaufenen
Bewegungen, sowie Streiks und Aussperrungen. Bewe-
gungen ohne Kampf fanden demnach 2988 mit 389 510
Beteiligten statt. Die in der Tabelle enthaltenen End-
zahlen sind dem „Korrespondenzblatt“ entnommen und
stimmen größtenteils mit der richtigen Abänderung der Teil-
zahlen nicht überein. Es ergibt sich dieses wohl durch
gemachte mangelhafte Angaben, wie auch dadurch, daß
manche Bewegungen zur Zeit der Erhebungen noch nicht
beendet waren.

Ein Vergleich mit der amtlichen Statistik, welche letztere
nur geführte Kämpfe berücksichtigt, ergibt, daß die beider-
seitig gemachten Angaben über die Zahl der Kämpfe sich
ziemlich nahe kommen. Die sozialdemokratische Statistik
verzeichnet deren 2604, die amtliche 2657. Die Differenz
mag daher rühren, daß die amtliche Statistik auch Kämpfe
mitführt, die von anderen Gewerkschaftsrichtungen als der
sozialdemokratischen allein geführt, andererseits auch manche
Kämpfe nur einmal aufführt, die in der sozialdemokrati-
schen Statistik wegen verschiedener beteiligter Verbände
mehrmals angeführt sind. Auch tritt hier eine verschiede-
artige Auffassung bezügl. „Streik oder Aussperrung“ zu-
tage. Während die amtliche Statistik z. B. nur mit 254
Aussperrungen rechnet, verzeichnet die sozialdemokratische
Statistik deren 401. An Streiks dagegen misst die amt-
liche Statistik 2403, die sozialdemokratische 2203.

An den Bewegungen ohne Kampf ist verhältnismäßig
der größte Kreis der Förderungen stehenden Arbeiterchaft
beteiligt. Diese Tatsache erklärt sich einerseits an der mäch-
tig entwickelten Gewerkschaftsbewegung, die den Arbeit-
gebern Respekt einflößt, andererseits aber auch daraus, daß
das Jahr 1905 im Zeichen einer guten Konjunktur stand.

Unter den als Angriffstreiks bemerkten Kämpfen fin-
den wir auch den großen Kampf der Ruhrbergleute. Da
die Zahl der hier streikenden Arbeiter mit 210 000 nicht
zu hoch gegriffen ist, verbleiben für die übrigen Angriffs-
streiks nur noch rund 140 000 Personen, eine Zahl, die
noch ziemlich bedeutend gegen die der von Aussperrungen
betroffenen Personen zurücksteht. Ob der Bergarbeiter-
streik in die Spalte der Angriffstreiks gehört, muß nach
allem, was ihm vorausging, bezweifelt werden. In
den Angaben der christlichen Gewerkschaften über die von
ihnen geführten Bewegungen erscheint der Kampf der Ruhr-
bergleute als Abwehrkampf.

Nehmen wir die Zahl der streikenden Ruhrbergleute
und die übrigen 30 287 Arbeiter, die in 837 Fällen ge-
zungen waren, in einen Abwehrkampf einzutreten, so er-
gibt sich, daß trotz der guten Konjunktur und der erwarteten
Gewerkschaftsbewegung ein profitables Unternehmens-
tum noch immer es wagen kann, den Arbeitern Ver-
schlechterungen zu bieten.

Die vom Berichterstatter im „Korrespondenzblatt“ zur
Gauz getragene Siegesübersicht wäre bei näherer Be-
trachtung der vorgegebenen Zahlen, sowie auch der 401
von den Unternehmern ins Werk gesetzten Aussperrungen,
an denen 151 510 Arbeiter beteiligt waren, wesentlich ge-
dämpft worden. Den stärker werdenden Gewerkschaften
stehen ebenfalls starke und täglich stärker werdende Unter-
nehmerorganisationen gegenüber. Jeder führt die sozial-

demokratische Statistik das Vorhandensein von Unter-
nehmerorganisationen nur bei den friedlich verlaufenen Be-
wegungen an.

Bemerkenswert ist, daß an den geführten Kämpfen
nicht weniger als 34 058 Arbeiterinnen beteiligt waren,
und daß von der gegebenen Zahl allein 18 501 von den
Aussperrungen betroffen wurden.

Noch weniger bestimmt als die Zahl der Streiks und
der hieran Beteiligten können die Erfolge der Bewegungen
und Kämpfe ziffernmäßig festgestellt werden. Besonders
hier sind die gegebenen Zahlen mit Vorsicht aufzunehmen,
um so mehr, als im Gegensatz zur Zahl der geführten
Kämpfe die amtliche Statistik wesentlich von der sozial-
demokratischen abweicht.

Es verzeichnen an Streiks und Aussperrungen als für
die Arbeiter

erfolgreich	593	1 118	946
mit teilweisem Erfolg	212	598	638
ohne Erfolg	—	—	—

Gewiß muß hier berücksichtigt werden, daß die An-
gaben über den Verlauf eines Kampfes von den Arbeit-
gebern sowohl als den Arbeitern herrühren, da die mit
der Sammlung des Materials für die amtliche Statistik
Beauftragten auch bei ersteren Erkundigungen einzutreten.
Da aber keine der Parteien der unterlegene Teil sein
will, werden dann Angaben entsprechend gemacht. Immer-
hin ist aber der Unterschied in den Angaben der beiden
Statistiken ein zu großer.

Tabelle II. Es wurde erreicht

bei	Arbeitszeit- verkürzung		Bohnerhöhung		Korporat. Ar- beitsvertrag	
	Personen	Stunden pro Woche	Personen	Stunden pro Woche	In Fällen	Für Beteiligte
Bewegungen ohne Kampf	107 322	480 225	286 887	563 789	963	149 113
Angriffstreiks	61 668	213 467	112 653	253 166	424	63 946
Abwehrstreiks	949	2 649	6 771	113 099	29	423
Aussperrungen	?	?	?	?	61	39 339
Insgesamt	188 363	696 259	426 687	885 311	1507	257 791

Tabelle II gibt nach den Angaben der sozialdemokrati-
schen Statistik die Art der erzielten Erfolge an. Auch hier
sei bemerkt, daß sich die Endzahlen nicht durch die
Abänderung der Teilzahlen ergeben, sondern so, wie an-
gegeben, der sozialdemokratischen Statistik entnommen sind.
Die große Zahl der abgeschlossenen korporativen Ar-
beitsverträge ist bemerkenswert. Wenngleich auch doppelte
Zahlen in den gegebenen enthalten sein dürften, so be-
weist die Statistik doch, daß der korporative Arbeitsvertrag
sich immer mehr und mehr Bahn bricht.

Von den sonstigen bei Lohnbewegungen und Angriffs-
streiks Erfolgen sind zu nennen: Lohnaufschlag für Ueber-
stunden, Nacht- und Sonntagsarbeit in zusammen 1679
Fällen mit 179 649 Beteiligten; Beseitigung der Akkord-
arbeit in 87 Fällen mit 17 745 Beteiligten; Verschlechterung
der Fabrik-Arbeits-Ordnung in 18 Fällen mit 5722 Be-
teiligten. Durch Bewegungen und Streiks wurde abge-

Der rote Stukkateurverband als Rechenkünstler.

Das und Reid macht blin d. Das befügt der „Stuk-
kateur“ in seiner Nummer vom 29. Dezember 1906. Es hat
ihm das unsere Abrechnung vom ersten Halbjahre 1906 ange-
tan. Er kennt seine Mut gar nicht, daß wir in der Zeit
14 253 Mitglieder oder wie er schreibt, 66 Prozent zugenommen
haben. Um nun seinem bebrängten Herzen Luft zu machen,
schreibt er unter anderem: „Wie aus der Tabelle ersichtlich
hat der Verband seine Hauptmitgliederzahl in Rheinland und
Westfalen, in einer Gegend, wo tatsächlich die größten Industrie-
gebiete sich befinden, aber auch ein großer Teil der
Bevölkerung noch tief in den Banden des Materialismus
liegt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sie hier gut ein-
wurzeln konnten, während in den anderen Bezirken nach ihrer
eigenen Ansicht erst die Agitation energisch einsetzen muß.“ Und
weiter unten heißt es dann: „Es ist in den christlichen Ge-
genden zunächst der Pfaffe, der die Arbeiter grauslich macht,
mit dem bekannnten Hinweis auf die sozialdemokratischen Ten-
denzen der freien Organisation, und daß dies eine Rolle spielt,
ist für jeden Kenner einer katholischen Gegend klar.“ Es kann
allerdings einem sonst ganz gesunden Menschen grauselig
werden, wenn er so etwas liest; ob der Stribent auch glaubt,
daß den evangelischen Mitgliedern unserer Organisation durch
„katholische Pfaffen“ das Grauseln beigebracht wor-
den ist?

Den Gegenbeweis gibt dem rübrigen Schreiber sein Bruder-
organ „Der Grundstein“, der in diesem Passus etwas
eherlicher ist, er schreibt: „Der Schwerpunkt des christlichen
Verbandes liegt also nach wie vor in Rheinland und West-
falen, und dies ist auch fast das einzige Gebiet, wo er aus
eigener Kraft Wurzel gefaßt hat.“ Also nicht durch
Gruseligkeiten, Herr Genosse! Weiter versucht der Artikel-
schreiber die Christlichen als diejenigen hinzustellen, welche die
Sonderbündel mit den Unternehmern betreiben und als Schutz-
truppen der Arbeitgeber gebildet seien und führt als Beweis
Düsseldorf, Dortmund und Mülhausen an.

Dem roten Stukkateurverband geht es in dieser Hinsicht
genau wie dem Ruchd, wenn sie Streikbrecher oder Unter-
nehmerliebhaber wüßten, so ist es stets ihr Name. Zum Be-
weise wollen wir nur folgendes anführen. 1. Wer war es,
welder 1902 Arm in Arm in Düsseldorf mit den Unternehmern
ging, um die Christlichen auszusperrten? Der rote Stukkateur-
verband! 2. Wer war es, der im vorigen Jahre in Dortmund
hinter dem Rücken der christlichen Organisation einen Laiz
abschloß? Ein Mitglied des Zentralvorstandes des roten Stuk-
kateurverbandes! 3. Wer war es, der in Mülhausen, trotzdem
beide Organisationen gemeinsam den Streik ausgenommen,
hinter dem Rücken der Christlichen einen Laiz abschloß? Der
Zentralvorsitzende des roten Stukkateurverbandes! — Hier be-
wahrheitet sich das Sprichwort wieder: „Wie man in den Wald
hineinkriecht, so schallt es auch wieder heraus.“ Nun produziert
sich der Artikelreiber auch noch als Rechenkünstler und versucht,
die Mitgliederzahl der Stukkateure und Gipser festzustellen, und
bringt es dann doch auf 1058 „angehörige“ Mitglieder, während
man bisher immer von 450—500 Mitglieder sprach. Wir können
dem Schreiber aber mitteilen, daß es nicht nur 1058, sondern
allein in Rheinland und Westfalen über 1350 Mitglieder sind.

Der Rechenkünstler schreibt: „Das wären also 1058 christlich
organisierte Stukkateure und Gipser, aber — wohlverstanden —
angehörige Mitglieder.“ Denn das Ding bekommt ein ganz anderes
Gesicht, wenn man einmal die Mitgliederzahl auf Grund der
gezählten Beträge berechnet. Sehen wir uns beispielsweise
einmal Essen an, die Hochburg der Christlichen in Rheinland und
Westfalen, und wir wollen das ruhig sagen, wo sich die Stuk-
kateure bisher als die christlichen unter ihren Bestimmungen
genossen gesetzt haben. In Essen sind bezahlt worden im

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Müdersdorferstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. dgl. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pf. (ohne
Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband
1,20 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pf.

Nummer 2.

Berlin, den 13. Januar 1907.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Streiks und Lohnbewegungen 1905. — Der rote
Stukkatourverband als Rechenkünstler. — Das Weihnacht-
fest in der sozialdemokratischen Gewerkschaftspresse. — Rund-
schau: Hans Braun f. Zur bevorstehenden Reichstagswahl. Die
politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie. Das gerade Gegen-
sätz zu unserm Gewerkschaftsrecht. — Wirtschaftliche Bewegung.
— Verbandsnachrichten: Essen. Hamm. Essen. Döhren.
Bohr. Ginterleben. Edin. Gastrop. Vom Niederrhein und der
holländischen Grenze. — Gerichtliches. — Briefkasten. — Ve-
lautmachungen des Verbandsvorstandes. — Versammlungs-
kalender. — Anzeigen.

Streiks und Lohnbewegungen 1905.

In Nr. 41 des „Korrespondenzblattes der General-
kommission“ ist die Streikstatistik der sozialdemokratischen
Gewerkschaften für das Jahr 1905 erschienen, die erkennen
läßt, daß das Jahr 1905 an Lohnbewegungen, Streiks
und Aussperrungen von keinem seiner Vorgänger über-
troffen wurde. Wie der Berichtstatter Knoll bemerkt,
haben die ausgefochtenen gewaltigen Kämpfe nicht nur

Tabelle I. Zahl, Verlauf und beteiligte Personen an Streiks, friedlichen Bewegungen und Aussperrungen.

Es endeten	Bewegungen ohne Kampf		Angriffstreiks		Abwehrstreiks		Aussperrungen		Insgesamt	
	Zahl	Beteiligte Personen	Zahl	Beteiligte Personen	Zahl	Beteiligte Personen	Zahl	Beteiligte Personen	Bewegungen Streiks und Aussperr.	Beteiligte Personen
mit Erfolg	2384	282 520	663	47 202	450	19 012	99	28 180	3 596	376 894
mit teilweisem Erfolg	475	77 185	338	51 644	111	4 995	144	45 657	1 068	179 481
ohne Erfolg	95	17 841	232	245 454	223	5 081	91	68 492	641	336 888
unbekannt	17	408	18	680	40	625	34	1 790	109	8 480
Insgesamt	2968	389 510	1 366	351 019	837	30 287	401	151 510	5 572	915 326

Tabelle I gibt eine Uebersicht über die Zahl, den Ver-
lauf und die beteiligten Personen an friedlich verlaufenen
Bewegungen, sowie Streiks und Aussperrungen. Bewe-
gungen ohne Kampf fanden demnach 2968 mit 382 510
Beteiligten statt. Die in der Tabelle enthaltenen End-
zahlen sind dem „Korrespondenzblatt“ entnommen und
stimmen größtenteils mit der richtigen Abänderung der Teil-
zahlen nicht überein. Es ergibt sich dieses wohl durch
gemachte mangelhafte Angaben, wie auch dadurch, daß
manche Bewegungen zur Zeit der Erhebungen noch nicht
beendet waren.

Ein Vergleich mit der amtlichen Statistik, welche letztere
nur geführte Kämpfe berücksichtigt, ergibt, daß die beider-
seitig gemachten Angaben über die Zahl der Kämpfe sich
ziemlich nahe kommen. Die sozialdemokratische Statistik
verzeichnet deren 2604, die amtliche 2657. Die Differenz
mag daher rühren, daß die amtliche Statistik auch Kämpfe
mitführt, die von anderen Gewerkschaftsrichtungen als der
sozialdemokratischen allein geführt, andererseits auch manche
Kämpfe nur einmal auführt, die in der sozialdemokrati-
schen Statistik wegen verschiedener beteiligter Verbände
mehrmals angeführt sind. Auch tritt hier eine verschiede-
artige Auffassung bezügl. „Streik oder Aussperrung“ zu-
tage. Während die amtliche Statistik z. B. nur mit 254
Aussperrungen rechnet, verzeichnet die sozialdemokratische
Statistik deren 401. In Streiks dagegen meldet die amt-
liche Statistik 2403, die sozialdemokratische 2203.

An den Bewegungen ohne Kampf ist verhältnismäßig
der größte Kreis der Förderungen stehenden Arbeiterschaft
beteiligt. Diese Tatsache erklärt sich einerseits an der mäch-
tig entwickelten Gewerkschaftsbewegung, die den Arbeit-
gebern Respekt einflößt, andererseits aber auch daraus, daß
das Jahr 1905 im Zeichen einer guten Konjunktur stand.

Unter den als Angriffstreiks bemerkten Kämpfen fin-
den wir auch den großen Kampf der Ruhrbergleute. Da
die Zahl der hier streikenden Arbeiter mit 210 000 nicht
zu hoch gegriffen ist, verbleiben für die übrigen Angriff-
streiks nur noch rund 140 000 Personen, eine Zahl, die
noch ziemlich bedeutend gegen die der von Aussperrungen
betroffenen Personen zurücksteht. Ob der Bergarbeiter-
streik in die Spalte der Angriffstreiks gehört, muß nach
allem, was ihm vorausging, bezweifelt werden. In
den Angaben der christlichen Gewerkschaften über die von
ihnen geführten Bewegungen erscheint der Kampf der Ruhr-
bergleute als Abwehrkampf.

Nehmen wir die Zahl der streikenden Ruhrbergleute
und die übrigen 30 287 Arbeiter, die in 837 Fällen ge-
zwungen waren, in einen Abwehrkampf einzutreten, so er-
gibt sich, daß trotz der guten Konjunktur und der erwarteten
Gewerkschaftsbewegung ein profitloses Unternehmern-
tum noch immer es wagen kann, den Arbeitern Ver-
schlechterungen zu bieten.

Die vom Berichtstatter im „Korrespondenzblatt“ zur
Schauf getragene Siegesübersicht wäre bei näherer Be-
trachtung der vorgegebenen Zahlen, sowie auch der 401
von den Unternehmern ins Werk gesetzten Aussperrungen,
an denen 151 510 Arbeiter beteiligt waren, wesentlich ge-
dämpft worden. Den stärker werdenden Gewerkschaften
sehen ebenfalls starke und täglich stärker werdende Unter-
nehmerorganisationen gegenüber. Jeder führt die sozial-

einen gewaltigen Aufschwung der Gewerkschaftsorgani-
sationen zur Folge gehabt, sondern auch der deutschen
Arbeiterschaft „Erfolge großen Stills“ eingetragen.
Zum ersten Male erscheinen in der gegebenen Statistik
auch Angaben über Lohnbewegungen, die ohne Kampf ein
Ende fanden.

Die Statistik kann und will auch nicht, wie der Be-
richtstatter hervorhebt, ein vollständiges Bild über die
Kämpfe und Erfolge der gewerkschaftlichen Organisationen
geben. So sind eine Reihe von Verbänden nicht in der
Lage gewesen, ein genaues Bild der durch sie geführten
Bewegungen und Kämpfe zu zeichnen.

Die Zahl der an Lohnbewegungen, Streiks und Aus-
sperrungen beteiligten Personen beläuft sich auf 862 626.
Abzüglich der Lohnbewegungen waren an den Kämpfen
532 806 Personen beteiligt. Jedoch wäre es falsch, anzu-
nehmen, daß diese Zahl der Beteiligten allein von den
sozialdemokratischen Gewerkschaften gestellt wurde. In die
Streiklisten der letzteren waren insgesamt 338 058 Personen
eingetragen. Wohl nur diese kann man als Mitglieder der
genannten Organisationen betrachten. Es verbleiben so-
mit noch 194 748 an Kämpfen beteiligte Personen, die wohl
zum größten Teil anderen Gewerkschaftsrichtungen (christ-
lichen sowie Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften) angehört
oder unorganisiert waren.

demokratische Statistik das Vorhandensein von Unter-
nehmerorganisationen nur bei den friedlich verlaufenen Be-
wegungen an.

Bemerkenswert ist, daß an den geführten Kämpfen
nicht weniger als 34 058 Arbeiterinnen beteiligt waren,
und daß von der gegebenen Zahl allein 18 501 von den
Aussperrungen betroffen wurden.

Noch weniger bestimmt als die Zahl der Streiks und
der hieran Beteiligten können die Erfolge der Bewegungen
und Kämpfe ziffernmäßig festgestellt werden. Besonders
hier sind die gegebenen Zahlen mit Vorsicht aufzunehmen,
um so mehr, als im Gegenfah zur Zahl der geführten
Kämpfe die amtliche Statistik wesentlich von der sozial-
demokratischen abweicht.

Es verzeichnen an Streiks und Aussperrungen als für
die Arbeiter

Amtliche Statistik	erfolgreich	mit teilweisem Erfolg	ohne Erfolg
Soziald. Statistik	593	1 118	946
	1 212	598	638

Geht man hier berücksichtigt werden, daß die An-
gaben über den Verlauf eines Kampfes von den Arbeit-
gebern sowohl als den Arbeitern herrühren, da die mit
der Sammlung des Materials für die amtliche Statistik
Beauftragten auch bei erstere Erkundigungen einzuziehen.
Da aber keine der Parteien der unterlegene Teil sein
will, werden dann Angaben entsprechend gemacht. Inmer-
hin ist aber der Unterschied in den Angaben der beiden
Statistiken ein zu großer.

Tabelle II. Es wurde erreicht

bei	Arbeitszeit- verkürzung		Lohnerhöhung		Korporat. Ar- beitsvertrag	
	Personen	Zusammen- setzung pro Woche	Personen	Zusammen- setzung pro Woche	in Fällen	für Beteiligte
Bewegungen ohne Kampf	107 322	460 225	286 887	563 789	963	149 113
Angriffstreiks	61 666	213 467	112 653	253 166	424	63 946
Abwehrstreiks	949	2 649	6 771	113 099	23	423
Aussperrungen	?	?	?	?	61	39 339
Insgesamt	188 363	696 259	426 687	885 311	1507	257 791

Tabelle II gibt nach den Angaben der sozialdemokrati-
schen Statistik die Art der erzielten Erfolge an. Auch hier
sei bemerkt, daß sich die Endzahlen nicht durch die
Abänderung der Teilzahlen ergeben, sondern so, wie an-
gegeben, der sozialdemokratischen Statistik entnommen sind.

Die große Zahl der abgeschlossenen korporativen Ar-
beitsverträge ist bemerkenswert. Wenn gleich auch doppelte
Zahlen in den gegebenen enthalten sein dürften, so be-
weist die Statistik doch, daß der korporative Arbeitsvertrag
sich immer mehr und mehr Bahn bricht.

Von den sonstigen bei Lohnbewegungen und Angriff-
streiks Erfolgen sind zu nennen: Lohnaufschlag für Ueber-
stunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit in zusammen 1679
Fällen mit 179 649 Beteiligten; Beseitigung der Afford-
arbeit in 87 Fällen mit 17 745 Beteiligten; Verbesserung
der Fabrik-(Arbeits-)Ordnung in 18 Fällen mit 5724 Be-
teiligten. Durch Bewegungen und Streiks wurde abge-

wehrt: Beseitigung der Lohnarbeit in 32 Fällen mit
2602 Beteiligten; Verschlechterung der Betriebsordnungen
in 25 Fällen mit 2440 Beteiligten; Maßregelungen in 127
Fällen.

Tabelle III. Summe der verlorenen Arbeitszeit.

Bewegungen	Verlorene Arbeitszeit in Stunden	Tag	Ent- gangener Arbeits- verdienst M.	Kosten der Bewegung in M.	Verlust an Lohnausfall M.
ohne Kampf	—	—	—	—	42 096
Angriffstreiks	219 040	4 513 475	17 876 027	—	5 880 234
Abwehrstreiks	27 520	374 068	1 292 679	—	862 482
Aussperrungen	88 918	1 785 773	6 874 360	—	4 171 504
Insgesamt	335 478	6 673 316	26 043 066	—	10 958 316

Die Kosten der Bewegungen, Streiks und Aus-
sperrungen lassen sich nicht mit Bestimmtheit feststellen.
In Tabelle III sind die Zahlen daher nur insoweit ent-
halten, als sie sich ermitteln ließen. Der aufgeführte ent-
gangene Arbeitsverdienst trifft nur die in der ersten Rubrik
gezählten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Das Fazit der Statistik dürfte sein, daß die deutsche
Arbeiterschaft im Jahre 1905 vermittle ihrer Organi-
sation bedeutende Erfolge sich errungen hat. Deren Not-
wendigkeit ist auch geboten durch die verteuerte Lebens-
haltung, die auch den Arbeiter schwer trifft. Ebenso ist
auch der Hinweis angebracht, daß, solange es noch Unter-
nehmer gibt, die der Arbeiterschaft Verschlechterungen der
Lohn- und Arbeitsbedingungen bei aufsteigender Konjunktur
aufdrängen, noch kräftig an dem Ausbau der Organi-
sationen gearbeitet werden muß.

Der rote Stukkatourverband als Rechenkünstler.

Das und Reid macht blind. Das bestätigt der „Stuk-
kateur“ in seiner Nummer vom 29. Dezember 1906. Es hat
ihm das unsere Abrechnung vom ersten Halbjahre 1906 ange-
tan. Er kennt seine Mut gar nicht, daß wir in der Zeit
14 253 Mitglieder oder wie er schreibt, 66 Prozent zugenommen
haben. Um nun seinem bedrängten Herzen Luft zu machen,
schreibt er unter anderem: „Wie aus der Tabelle ersichtlich,
hat der Verband seine Hauptmitgliedszahl in Rheinland und
Westfalen, in einer Gegend, wo tatsächlich die größten Industrie-
gebiete sich befinden, aber auch ein großer Teil der
Bevölkerung noch tief in den Banden des Materialismus
liegt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sie hier gut ein-
wurzeln konnten, während in den anderen Bezirken nach ihrer
eigenen Ansicht erst die Agitation energisch einsetzen muß.“ Und
weiter unten heißt es dann: „Es ist in den christlichen Ge-
genden zunächst der Pfaffe, der die Arbeiter grausig macht,
mit dem bekantenen Hinweis auf die sozialdemokratischen Ten-
denzen der freien Organisation, und daß dies eine Rolle spielt,
ist für jeden Kenner einer katholischen Gegend klar.“ Es kann
allerdings einem sonst ganz gesunden Menschen gar seltsam
werden, wenn er so etwas liest; ob der Stribent auch glaubt,
daß den evangelischen Mitgliedern unserer Organisation durch
„katholische Pfaffen“ das Groteln beigebracht wor-
den ist?

Den Gegenbeweis gibt dem rübrigen Schreiber sein Bruder-
organ „Der Grundstein“, der in diesem Passus etwas
ehrlicher ist, er schreibt: „Der Schwerpunkt des christlichen
Verbandes liegt also nach wie vor in Rheinland und West-
falen, und dies ist auch fast das einzige Gebiet, wo er aus
eigener Kraft Wurzel gefaßt hat.“ Also nicht durch
Gruseligkeiten, Herr Genosse! Weiter verführt der Artikel-
schreiber die Christlichen als diejenigen hinzustellen, welche die
Sonderbündel mit den Unternehmern betreiben und als Schutz-
truppen der Arbeitgeber gebildet seien und führt als Beweis
Düsseldorf, Dortmund und Mühlhausen an.

Dem roten Stukkatourverband geht es in dieser Hinsicht
genau wie dem Ruckd, wenn sie Streikbrecher oder Unter-
nehmerliebhaber rufen, so ist es stets ihr Name. Zum Be-
weise wollen wir nur folgendes anführen. 1. Wer war es,
welcher 1902 Arm in Arm in Düsseldorf mit den Unternehmern
ging, um die Christlichen auszusperrten? Der rote Stukkatour-
verband! 2. Wer war es, der im vorigen Jahre in Dortmund
hinter dem Rücken der christlichen Organisation einen Tarif
abschloß? Ein Mitglied des Zentralvorstandes des roten Stuk-
kateurverbandes! 3. Wer war es, der in Mühlhausen, trotzdem
beide Organisationen gemeinsam den Streik ausgenommen,
hinter dem Rücken der Christlichen einen Tarif abschloß? Der
Zentralvorstand des roten Stukkatourverbandes! — Hier be-
wehret sich das Sprichwort wieder: „Wie man in den Wald
hineintrifft, so schallt es auch wieder heraus.“ Nun produziert
sich der Artikelschreiber auch noch als Rechenkünstler und versucht,
die Mitgliedszahl der Stukkatour- und Gipser festzustellen, und
bringt es dann doch auf 1053 „angebliche“ Mitglieder, während
man bisher immer von 450—500 Mitglieder sprach. Wir können
dem Schreiber aber mitteilen, daß es nicht nur 1058, sondern
allein in Rheinland und Westfalen über 1350 Mitglieder sind.

Der Rechenkünstler schreibt: „Das wären also 1058 christlich
organisierte Stukkatour- und Gipser, aber — wohlverstanden —
angebliche Mitglieder.“ Denn das Ding bekommt ein ganz anderes
Gesicht, wenn man einmal die Mitgliedszahl auf Grund der
gezahlten Beiträge berechnet. Sehen wir uns beispielsweise
einmal Essen an, die Hochburg der Christlichen in Rheinland und
Westfalen, und wir wollen das ruhig sagen, wo sich die Stuk-
kateur-Christen bisher als die christlichen unter ihren Gefinnungs-
genossen gezeigt haben. In Essen sind bezahlt worden im

höhung der Rente ist somit ein Stiel Kulturentwicklung. Die sozialen Gesetze sind freilich erst nur Fundamentalmauern. Aber sie sind doch immerhin Fundamente und dadurch der Anfang zu einem großen Gebäude menschlicher Solidarität.

Und eben wieder bestätigt derselbe „Genosse“ Fischer in der sozialistischen „Neuen Gesellschaft“ (Nr. 12, 1906):

„Trotz der mannigfaltigen gelbten Kritik dürfen wir nicht verkennen, daß die deutsche Arbeiterversicherung in den reichlich 20 Jahren ihres Bestehens für die arbeitende Klasse sehr vorteilhaft gewesen ist. Sie hat unzweifelhaft den physischen Kräftezustand der Arbeiterschaft beträchtlich gehoben.“

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands aber ist unerschuldig an dieser „wirtschaftlichen Besserstellung“ der Arbeiter und an diesem „Gebäude menschlicher Solidarität“. Diese „beträchtliche Steigerung“ der physischen Kräfte der deutschen Arbeiterschaft dagegen ist in erster Linie den christlichen bürgerlichen Parteien zu verbanken.

So steht es aus mit den politischen „Taten“ dieser Gesellschaft mit ihrem Eintreten für die Interessen der Arbeiterschaft. Und da magt man, den Arbeitern noch von einer Arbeiterpartei vorzuschwindeln! Altschickliche bilden diese Phrasenbrecher und politischen Jongleure an der deutschen Arbeiterbewegung und der sozialen Gesetzgebung!

* * *

Das gerade Gegenstück zu unserm Gewerkschaftsrecht und zu der uns zugedachten Wechselseitigkeit der Berufsvereine bildet das neue Gewerkschaftsgesetz in England.

Die Gewerkschaftsvorlage ist nun auch vom englischen Oberhaus angenommen und damit endgültig unter Dach und Fach gebracht. Die englischen Arbeiterorganisationen können sich dazu beglückwünschen. Die Haftpflicht für Streikschäden ist damit ausgeschlossen, das Streikpotenzen ausdrücklich erlaubt und eine Reihe weiterer Bestimmungen geschaffen, welche die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften garantieren. So weit sind wir in Deutschland noch lange nicht. Der von der Regierung dem alten Reichstag vorgelegte Gesetzesentwurf betr. Wechselseitigkeit der Berufsvereine in der vollständig unannehmbaren Form zeigt ja deutlich, wie furchtbar weit wir noch von einem Gewerkschaftsrecht, wie es jetzt in England geschaffen, entfernt sind.

Im Sprachrohr der deutschen Scharfmacher, der „Arbeitsgeber-Zeitung“, jammert der Wohlfahrtsminister Lynkeus, der über alle Menschen, die sich nicht zu Kapitalisten rechnen können, wie ein Hochpfeil schimpft, über die englische Gesetzgebung, daß sie diese Vorlage angenommen habe. Das sei eine „vollkommene Kapitulation“ vor den Gewerkschaften. Besonders wütend ist Lynkeus, daß auch ein Teil der englischen Gesellschaft, sogar ein „frommer Bischof“, wie es höhnisch in der „Arbeitsgeber-Zeitung“ heißt, für die Vorlage eingetreten seien.

Der Schmerz des Scharfmacherorgans ist ja erklärlich. Seine Macht reicht eben nicht nach England hinüber, um dort die Gesetzgebung zum Schaden des arbeitenden Volkes zu beeinflussen. In Deutschland aber werden die Arbeiter durch Stärkung und Ausbau ihrer Organisationen dafür sorgen müssen, die Scharfmachervereine, die in unserem guten Vaterlande noch vorhanden und unangenehm an der Arbeit sind, auf ein gesundes Maß zurückzuführen und im Schach zu halten.

Wirtschaftliche Bewegung.

Die Frage von Bauarbeitern und Bauhilfsarbeitern ist ferngehalten von Müllisch (Ausprägung). Ausgespart sind die Streikarbeiter in Würzburg in Westf. wegen Gebrauch des Koalitionsrechtes.

Bezirk Köln.

M. Stadbach, der 4. Januar Genosse Ahrens von Düsseldorf sucht in Nr. 51 des „Bauhilfsarbeiter“ vom verflochtenen Jahre die Notiz unseres Organs in Nr. 49 zu entdecken. Er schreibt, es ginge unserem Berichterstatter, wie einem Spatz, der sich täglich auf die Straße herumwälze. Genosse Ahrens glaubt sicher, er hätte bloß zu befehlen und wir müßten ohne Widerrede Ja und Amen sagen. Er schreibt dann, unser Kollege Ring sei ein Streikbrecher und habe aus Liebedienerei zu unserm Verbande 5-6 Kollegen von Düsseldorf mit nach hier genommen und ihnen Gott weiß was versprochen. Kollege Ring mag sich gegen diese Verteidigung selbst verteidigen, die Liebedienerei wollen wir aber nicht hängen. Kollege Ring wurde von der Firma, die trotz ihres Mehrzahlens von 4 Pfg. pro Stunde über tariflichen Lohn am Orte nicht genügend Leute erhalten konnte, beauftragt, Leute von Düsseldorf zu holen. Ring ging natürlich zu unserm Verbandsbüro und nahm sich dort nicht 5-6, sondern 12 Mann mit. Unsere Kollegen fragten nun, ob sie auch nach Düsseldorf Tarif bezahlt würden. Als dieses ihnen zugesagt wurde, gingen sie mit. Ahrens schreibt nun, Ring habe keinen Auftrag gehabt, mit den Leuten einen Lohn zu vereinbaren. Ahrens hält die Leute des „Bauhilfsarbeiter“ für so naiv, daß sie glauben, eine Firma suche in Düsseldorf für eine Stadt Leute, wo der Lohn 10 Pfg. pro Stunde niedriger liegt, und es mehren sich sofort 12 Mann, die gegen einen Schaden von 1 Mark pro Tag mitgingen! Daran hat die Firma sicher nicht gedacht? Sie wußte im Voraus, daß sie Düsseldorf-Löhne zahlen mußte. Sie zahlte auch den tariflichen Stundenlohn, aber sie wußte nicht die im Düsseldorf Tarif vorgesehene Kostgelberstattung zahlen. Der Düsseldorf Tarif sieht bei Arbeiten außerhalb des Landkreises Düsseldorf eine Kostgelberstattung von 75 Pfg. pro Tag vor. Als nun unsere Kollegen drei Abmahnungen diese Vergütung nicht erhielten, legten sie, nachdem sie nochmals vorzeitig geworden, die Arbeit nieder. Sie verlangten, daß die Firma es ihnen schriftlich gäbe, sie nach dem Düsseldorf Tarif zu bezahlen. Die Heiligen, an dem Bau beschäftigten Genossen erklärten sich, da der Düsseldorf Tarif auch mit dem sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiterverband getätigt ist, solidarisch. Auf einmal kommt Genosse Ahrens, macht einen Spruch mit unsern Kollegen Thies, wie er von seinen Genossen ja was verlangen könne, obwohl Kollege Thies nichts davon wußte. Ahrens trat nun mit der Firma in Unterhandlung, erhielt die Zusage, daß die Genossen noch 2 Pfennig, also 6 Pfg. über tariflichen Lohn am Tage erhalten sollten. Er ging nun in die Versammlung und erzählte dort von dem Genossen, die vor Wut ihre Fächer zertrüßten, sagten: Die Christlichen haben sich mit der Firma geeinigt und wollen uns verdrängen. Ihr müßt also sofort die Arbeit aufnehmen. Durch diesen Trick wurden die Leute hiermit der Firma, daß sie den Tarif, den die Gewerkschaft Ahrens mitunterzeichnete und die Düsseldorfer Bementarbeiter sich streift, nicht zu halten braucht. Die Genossen, welche von der Firma nach anderen Städten geschickt, und mit dem Düsseldorf Tarif bezahlt zu bekommen, in eine Lohnbewegung eintreten müssen, wie auch die Müllschiffe der Bauhilfsarbeiter. Ahrens hat sich bei seinen Genossen bedankt. Er hat ja den Firma genehmigt, unter Tarif zu zahlen! Wir auf christlicher Seite werden uns für beratige Mackenationen bedanken, auch müssen wir, was wir zu tun hatten. Dem Genossen Ahrens werden wir aber noch mehr wie bisher auf die Finger sehen und warnen, daß dieser Arbeiterverrat bekannt wird.

Verbandsnachrichten.

(Wertste über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Kurze Mitteilungen können noch Dienstagmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Stuttgarter.

Esien a. d. Ruhr, 20. Dezember. Die Zahlstelle der Stuttgarter hielt am 2. Dezember ihre Generalversammlung ab, in welcher als Hauptpunkte Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung standen. Der Vorsitzende, Kollege Keuser, gab zunächst den Jahresbericht aus welchem folgendes hervorzuhelien ist: Die hiesige Zahlstelle zählte am Schlusse des Jahres 1905 162 Mitglieder, im Laufe des Jahres betrug der Zuwachs 36 Mitglieder, welche zum größten Teil aus dem freien Verband übergetreten sind, so daß wir gegenwärtig 198 zahlende Mitglieder haben. Die Gesamtannahme für die Hauptkassette betrug im Jahre 1906 2344,95 Mk.; abgeschrieben wurden 1970,84 Mk. Die Einnahmen für die Lokalkassette betragen insgesamt 668,12 Mk., die Ausgaben 350,74 Mk.; bleibt ein Bestand von 217,38 Mk., wovon 100 Mk. bei der Sparkasse Offen bezinsbar angelegt wurden, so daß wir gegenwärtig ein Sparvermögen von 350 Mark haben. Ferner wurde beschlossen, für die Wintermonate 20 Pfg. Wochenbeiträge zu erheben. Abdann wurde die Wahl des Vorstandes getätigt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Keuser wiedergewählt, zum ersten Kassierer Kollege H. Schäfer, zum ersten Schriftführer Kollege Schlüter, zu Kassierenkollegen die Kollegen Bessen und Zählmann. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an und versprochen, mit aller Kraft der guten Sache zu dienen. Zum Schluß sprach der Vorsitzende den auscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre treue Untätigkeit im Namen der Versammlung den Dank aus und schloß die Generalversammlung.

Zimmerer.

Gann. (Sozialdemokratische Verleumdung!) In Nr. 52 des „Zimmerer“ vom 29. Dezember, dem Organ der sozialdemokratischen Zimmerer, wird unter „Verurteilung“ eine unwahre Behauptung aufgestellt; es betrifft dieses die Verleumdung auf Zeche „Kadob“. Es wird da geschrieben, die Christlichen hätten sich freiwillig zum Übertritt gemeldet. Dieses ist eine große Lüge, denn dann hätte man doch keine Bücherkontrolle vornehmen brauchen, und warum gibt man denn den Christlichen Zimmerern auf ihr Verlangen ihre Bücher nicht wieder zurück und sagt einfach: die Bücher sind nicht vorchriftsmäßig, da fehlt was darin! Warum hat denn weiter der eine christliche Kollege dort aufgehört? Vielleicht wegen der guten Einvernehmens oder aus einem anderen Grunde? Hat dieser betr. Kollege nicht am selbigen Tage, wo er aufgehört hat, sein Buch ganz energisch zurückverlangt, und wäre es nicht zu einer Keilerei gekommen, wenn die Genossen das Buch nicht wieder zurückgegeben hätten? Ist das vielleicht ein gutes Einvernehmen, wenn man ein Kreuz zusammenmagelt und es tot die Wandbude stellt? Wie kann man da noch die Freiheit besitzen und sagen: die Christlichen hätten sich freiwillig zum Übertritt gemeldet! Auch wird noch in dem Artikel gesagt: Heuser hätte sich doch damit begnügen sollen, daß er die verirrten Schafe wieder der christlichen Herde zugeführt hätte, aber es hätte ihn noch Nachse gebürdet und er wäre zu den Logisgebern der Freiozialisierten gegangen, hätte letztere benutzigt und damit bewirkt, daß ihnen die Wohnung gekündigt worden, und weil kein anderes Logis am Orte zu bekommen gewesen wäre, hätten die sechs freiozialisierten Zimmerer sich zur Abreise gezwungen gesehen. Dieses ist wieder eine große Lüge. Weiß denn der Schriftf., der den Bericht eingeleitet hat, nicht, daß es nur fünf Genossen waren, die in Bedarm wohnten und der Vertrauensmann jeden Abend per Rad zur Laube fuhr? Es waren also keine sechs, sondern nur fünf Genossen, aber bei den Genossen kommt es ja bekanntlich gar nicht auf eine Lüge an. Wenn nun aber bloß fünf Genossen in dem Ort in Logis waren, wie konnten dann sechs Genossen gekündigt werden und diese sechs Genossen aufhören, weil sie kein Logis bekommen konnten? Es sei hier ausdrücklich konstatiert, daß von den sechs Genossen, die zurzeit des Kommunitzes auf Zeche „Kadob“ arbeiteten, noch vier Genossen dort sind und die anderen beiden sechs Wochen nach dem Kommunitze die Arbeit freiwillig verlassen haben, weil sie dort keine Lust mehr hatten. Auch sei hier festgestellt, daß jetzt noch 10 Genossen dort sind, vier noch von Anfang an und fast alle in den Ort in Logis gehen, wo sie gekündigt sein sollen. Dieses zur Klarstellung für unsere Freunde und den Genossen ins Stammbuch!

Maurer.

Esien. (An alle Zahlstellen.) Am Sonntag, den 23. Dezember 1906, nachher 3 Uhr, fand im Gewerkschaftshause zu Esien eine Konferenz der Vorstände der Verwaltungsstellen von Esien und Umgegend statt. Anwesend waren die Vertreter von 15 Verwaltungsstellen. Nach einem einleitenden Referat des Kollegen Bestum über das Thema: „Unsere nächsten Aufgaben“, wurde die Wahl eines Verwaltungsstellenvorstandes vorgenommen. Als Kassierer wurde Kollege Schumacher-Esien gewählt. Die Kassierer jeder Zahlstelle sind nun gehalten, sämtliches bisher von der Zentrale bezogenes Material, wie Beitragsmarken und sonstige Wertgegenstände, von dem Verwaltungsstellenkassierer zu beziehen. — Ferner ist zu wünschen, daß die benutzigten Zahlstellen, welche insoweit ihrer kirchlich-politischen und ihres Lokalpatriotismus von einem Zusammenstehen nichts wissen wollen, die Erkenntnis haben, daß nur durch gemeinsames Handeln in Hand- und Fußarbeit es möglich ist, unsere Organisation vorwärts zu bringen.

Höhen (Hannover), 26. Dezember. In unserer heutigen Generalversammlung gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick vom verflochtenen Jahr. Derselbe betonte, daß unsere Zahlstelle trotz des Terrorismus und Gehens seitens der „Freiheitshelden“ nicht zurückgegangen sei, sondern wir noch zehn Mann von draußen zu uns erobert hätten. — Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: erster Vorsitzender Johannes Klingebiel, Kassierer I. erster Schriftführer Carl Hummel, Kassierer II. Kassierer der bisherige Kollege Müne. Kollege Brinkmann gab sich der guten Hoffnung hin, daß der neugewählte Vorstand fürs nächste Jahr freudig für die gute Sache arbeiten würde. Kollege Windolf schilderte die Verhältnisse der Organisation und Löhne seit den 90er Jahren. Es sei die Verkürzung der Arbeitszeit eine sehr notwendige Forderung seitens der christlichen Organisation. Durch die Ueberanstrengung wie Ausbeutung des Arbeiters käme es dahin, daß derselbe allmählich dem Gedrüm verfallt. Auch habe der Staat schon selbigen eingesehen und erstrebe die Verkürzung der Arbeitszeit. — Weiter teilte Kollege Windolf mit, daß die hannoverschen Zimmerer vom „freien“ Verband trennlos und eigenmächtig bei der im nächsten (diesem) Jahre stattfindenden Lohnbewegung ihre eigenen Wege gehen und nicht einmal mit ihrer Bruder-Partei, viel weniger mit den christlichen Zimmerern Hand in Hand arbeiten wollen. Solange Taktik! Zum Schluß forderte Redner alle Kollegen auf, unerschrocken eine gute und gesunde Taktik einzuschlagen und Mann für Mann mit richtigem Eifer für unsere christliche Gewerkschaftsbewegung einzutreten.

Esien, 27. Dezember. Unsere diesjährige Generalversammlung hatte sich eines guten Beschlusses zu erfreuen. Auf der Tagesordnung standen Vorstandswahl und Jahresbericht. Da der 1. Vorsitzende, Kollege Schäfer, wegen Krankheit verhindert war, gab der zweite Vorsitzende, Kollege Ring, einen kurzen Bericht über das verflochtenen Jahr und erwähnte die aus der Versammlung hervorgehenden Kollegen, die bei dem Disziplinier Joseph des

vorchriftsmäßig anzumelden, damit ihnen die „Dampfergesellschaft“ regelmäßig zugesandt werden könnte. Wir haben immer noch mit einigen Indifferenten zu kämpfen; möge doch endlich, die Zeit kommen, wo auch diese zur Einsicht kommen und sich unserer Organisation anschließen. Hauptsächlich werden wir, wenn die noch in der Fremde weilenden Kollegen hierher zurückgeholt sind, gemeinsam unsere junge Zahlstelle, welche ja im ersten Jahre ihres Bestehens auf einen sehr guten Erfolg zurückzuführen kann, noch weiter ausbauen. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: erster Vorsitzender Stadmann, erster Kassierer Zeh, erster Schriftführer Wiegand. Alle versprachen, ihr Amt gewissenhaft zu verwahren und sich zu bemühen, den Verband immer weiter auszubauen. Im Punkte Verschiedenes entspann sich eine lebhaft Diskussion über Abhaltung eines Stiftungsfestes, was mit großer Majorität abgelehnt wurde. Nach einem Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung folgte Schluß der Versammlung.

Güterleben. Am 23. Dezember hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung nahm der Vorsitzende das Wort und rügte hauptsächlich den schlechten Versammlungsbesuch. Er führte u. a. aus: daß die Kollegen die heutigen Verhältnisse besser erkennen und sich mit der Gewerkschafts- und Organisationsfrage besser vertraut machen müßten. Ferner forderte er die Kollegen mehr zur gegenseitigen Aufmunterung auf, um auch die lauen Kollegen, die ja bald in einen Wintersturm verfallen, mehr an ihre Pflicht zu erinnern. Er wies weiter darauf hin, daß die Kollegen in diesem ersten Jahre des Bestehens unserer Zahlstelle durch die stattgefundenen Lohnbewegung (Streik) wesentlich Vorteile errungen haben und daß auf diesem Gebiete noch viel verbessert werden muß, wie auch ein einiges, tüchtiges Zusammenarbeiten hauptsächlich nur durch guten Versammlungsbesuch gefördert werden könne. Es wurde dann folgender Antrag einstimmig angenommen: Während der drei Wintermonate (Dezember, Januar und Februar) hat jeder Kollege wöchentlich eine 10-Pfg.-Marke als Lokalbeitrag zu fleben. In der darauffolgenden Diskussion wurde dann die „Gleichheit und Brüderlichkeit“ im freien, „freien“ Verband etwas beleuchtet. Kollege K. führte aus: Bei der Firma Ant. Eckert in Würzburg arbeiteten drei freiozialisierte Kollegen schon längere Zeit. Diese drei Kollegen wand an von seiten der Firma nach Bad Nellingen geschickt, wo die betreffende Firma zurzeit mehrere Neubauten ausführt, um dort an einem derselben mitzuarbeiten. An diesem Neubau arbeiteten nur freiozialisierte Maurer, und diese empfingen ihre Verbandskollegen folgendermaßen: Maurer brauchen wir nicht; wenn ihr Material oder Backsteine tragen wollt, könnt ihr anfangen, hattet ihr im Sommer geruht, so könnt ihr jetzt arbeiten. Die Kollegen standen nun ratlos da. Sie wußten sich an einen anderen Bau derselben Firma, an welchem christlich organisierte Maurer mit Folter arbeiteten. Dieser sagte: Nein, brotlos können wir die Kollegen nicht stehen lassen, und beschloß die Kollegen, bis telephonische Antwort von seiten der Firma da war. Daraufhin mußten dann diese Kollegen doch an dem fraglichen Neubau arbeiten, und wurden nun von seiten ihrer Verbandskollegen auf das schwerste schikaniert. Also wieder ein Wahrgeld sozialdemokratischer Erziehung. Wann werden denn endlich diesen Kollegen die Augen aufgehen?

Esien, den 30. Dezember 1906. (Sozialdemokratische Lügen- und Schwundelkassette) Genosse Muth, der gelehrige Schüler des sozialdemokratischen Parteipapstes Rautsch, welcher den Grundpaß aufstellte, dem Gegner gegenüber braucht man keine Wahrhaftigkeit zu üben, läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um die christlich organisierten Arbeiter und ihre Führer zu verächtigen. Auch die Frage: „Verbot oder Reform der Affordarbeit“ benutzt der Lügenheld, um die christlich organisierten Fliesenleger und Leiter der Organisation verleumdend. Muth berichtet im „Grundstein“, die christlich organisierten Fliesenleger und ihre Führer wären Schuld, daß in Köln die Affordarbeit im Fliesenlegergewerbe noch bestehe und wirft der christlichen Organisation Unfaß bei dem Streik vor. Es ist bezeichnend, daß die Kölner Fliesenleger, die so einzeln zusammen gekämpft haben, von den Führern des sozialdemokratischen Verbandes wieder aufeinander gehetzt werden. Muth scheint überhaupt von der Fliesenlegerbewegung in Köln nichts zu kennen (er war ja während des Streiks im Gau Berlin auf einer Tour), sonst müßte er wissen, daß die beiden Organisationen nur in gegenseitigem Einverständnis von Anfang bis zu Ende gehandelt haben. Nichts wurde von der christlichen Organisation unternommen, was nicht zuvor in gemeinsamen Lohnkommissionen vereinbart oder in einer gemeinsam aufgestellten Resolution niedergelegt wurde. Hätten die christlich organisierten Fliesenleger nach der Taktik des sozialdemokratischen Verbandes gehandelt, und mit dem Unternehmer, die sich im Druck befanden, Sondertarife für die „dringenden Arbeiter“ abgeschlossen, dann hätten die Fliesenleger statt des Erfolges einen glänzenden Vereinfach erlebt. Der nichtsnutzige Jued der Verbächtigung ist, die Arbeiter gegeneinander auszuspielen, und gegen christliche Gewerkschaftsführer zu gehen. Wie die Genossen und spezial Genosse Muth mit seinen Spezialfreunden, die Affordarbeit zu beseitigen sich bemüht, zeigt uns so recht Arbeiter. Bisher war im Urteil die Affordarbeit unbekannt. Nachdem aber Muth mit seinen Spezialfreunden fort Eingang gehalten, haben die Genossen beim Unternehmer Schumacher die Affordarbeit, zum Schaden des gesamten Bauhandwerks, ganz besonders aber der Arbeiterschaft des Altortes, eingeführt. Die Kollegen, die sonst von Affordarbeit nichts wissen wollten, hielten nunmehr, nachdem sie Muth kennen lernten, nach Affordarbeit. Das Märkel, warum die Affordarbeit überall im Bauhandwerk so rapide eingeführt, läßt Muth, indem er schreibt: „War doch unser Hauptbestreben bis jetzt vornehmlich auf die Ausdehnung des Verbandes gerichtet.“ Auch während Streiks in anderen Orten haben Kölner „frei“ organisierte Affordarbeiter sich nicht abhalten lassen. Erinnere dich nur an Bogum, Honack, Kernenahr und M. Stadbach. Da wäre es an der Zeit, daß der Genosse Muth, statt der Verleumdung der christlich organisierten Arbeiter, erzieherisch auf die „freien“ Affordarbeiter einwirkte. Das würde jedenfalls mehr im Interesse der Arbeiter liegen. Aber der Jued beißt bei Muth die Mittel, und wenn auch das Mittel die Affordarbeit ist, macht nichts!

Castrop, 6. Januar 1907. Vor kurzer Zeit war hier die Wahl der Vertreter zur Ortskrankenkasse. Die Arbeitnehmer hatten 24 Kandidaten zu wählen, wovon wir 17 Sitze errungen haben. Es gehören zu der Ortskrankenkasse die Zahlstellen Heddinghoff, Sodelshwing und Sodingen, weshalb durch das Ortskrankenkassen die Kandidaten gemeinschaftlich aufgestellt wurden. Die in der ersten und zweiten Klasse aufgestellten kamen durch, in der dritten Klasse kamen die städtischen Arbeiter durch. Bemerkenswert noch, daß von seiten der „Freien“ keine Kandidaten aufgestellt waren, weil letztere von vornherein einsehen, daß sie nichts errufen konnten. — In unserer letzten Generalversammlung wurde der Vorstand für das Jahr 1907 gewählt. Dieser stellt sich folgendermaßen zusammen: Kolll. Großkamp, Vorsitzender, Kolll. Aug. Sedl, 1. Kassierer, Kolll. G. Proßberg, 1. Schriftführer, Revisionen Kollegen Kausl und Zimmermann. Die Gewählten nahmen sämtlich ihr Amt an.

Vom Niederrhein nach der holländischen Grenze. Heerenberg (Holland). In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter sprach am Montag, den 16. Dezember, Kollege Pfeffer, Oberhauser, über die Angriffe der Grenzbewohner in S. Heerenberger „Grant“ (Zeitung). Die Grenzbewohner bemühen sich, allerhand dummes Zeug zusammenzuschreiben, um die hiesigen Arbeiter der Organisation fernzuhalten; besonders liegt es ihnen schwer im Magen, dass es Deutsche sind, die in

Holland agitieren. Man sollte diese Obstokers (Heizer) über die Grenze setzen; gewiss, die Grenzbewohner merken was! Sobald die hiesigen Arbeiter sich stark genug fühlen, wollen sie mit dem alten System brechen, bestehen doch hier noch Zustände, die aller Beschreibung spotten, denn Unfallverhütungsvorschriften, Baubuden, Aborte usw. kennt man hier nicht. Löhne von 32 Pfg. sind Seltenheiten, und dazu kommt noch, dass die Holländer bei jeder Gelegenheit abgewiesen werden, wenn sie sich beschweren. Hat man doch vor kurzem noch einen Kollegen plötzlich ohne Kündigung entlassen, weil er sich der Organisation angeschlossen und für die Organisation tätig war! Der Arbeitgeber, welcher gutwillig die 14 Tage nicht auszahlen wollte, musste verklagt werden; ein Gewerbegericht besteht hier nicht, deshalb mussten wir das Amtsgericht in Anspruch nehmen. Der erste Termin war resultatlos, da nahm sich der Arbeitgeber einen Rechtsanwalt, und dieser setzte sich mit Kollegen Pfeffer in Verbindung. Wo man hier merkte, dass man nicht allein mit Holländern zu tun hatte, sondern mit der Organisation, scheute man einen zweiten Termin und zahlte anstandslos die 14 Tage Lohn nebst Unkosten aus. — Ein anderer Kollege hatte vier Wochen bei einem Arbeitgeber gearbeitet ohne in Kranken- und Unfallkasse angemeldet zu sein; dieser erlitt einen Unfall, wodurch er nicht allein zehn Wochen krank, sondern auch noch einen steifen Finger erhielt. Der Arbeitgeber erklärt, er sei nicht verpflichtet, ihn in der Krankenkasse anzumelden, weil er nur Gelegenheitsarbeit und je nach Bedarf bei ihm verrichtet hätte! Auch diese Sache hat die Organisation in die Hand genommen und wird diese auch gerichtlich durchführen. Ob der Unfall angemeldet ist? — Ein dritter Kollege hat noch 18 Stunden Lohn zu fordern, dieser wird dreimal zum Bureau bestellt und bekommt immer noch nichts usw. usw. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Grenzbewohner sich ihrer Haut wehren und gerne dieses Ausbeutungs- — system beibehalten wollen. Unsere S. Heerenberger Kollegen haben den Grenzbewohnern schon die richtige Antwort gegeben, und: „Veritas“, so heisst der Artikelsschreiber, ist „still“. In S. Heerenberg haben sich 180 Kollegen unserer Organisation angeschlossen, und es werden keine zehn übrig bleiben, die noch nicht organisiert sind, das ist wohl die beste Antwort für die Grenzbewohner.

Auch den Holzarbeitern die Mitteilung, sich erst zu organisieren und dann zu streiken, und nicht umgekehrt. Wer aber seinen Freund in der Not verlässt, das ist ein schlechter Kerl.

In Elten wurde in einer gut besuchten Versammlung ebenfalls der Artikel der Grenzbewohner von Kollege Pfeffer aufs entschiedenste zurückgewiesen, indem er ganz besonders hervorhob, aus was für Gründen wohl die holländischen Kapitalisten ihre Fabriken nach Deutschland verlegten, doch nur, um keinen Zoll zu zahlen, denn die holländischen Arbeiter würden nicht verzollt, und diese gingen dann über die Grenze und arbeiten zu demselben Preise wie in Holland, und so würde der holländische Arbeitgeber ein starker Schmutzkonkurrent dem deutschen Arbeitgeber gegenüber, und die holländischen Arbeiter würden zu Lohnrückern. Endlich sollten diese aufwachen und sich den deutschen Kollegen anschließen, um so diese Schmutzkonkurrenz zu beseitigen. Des weiteren wurde über die zu stellende Lohnforderung gesprochen und beschlossen, einen Stundenlohn von 42 Pfg. zu fordern. Ganz besonders sollten die Eltenser Kollegen auf den Posten sein, denn der neue grosse Bahnhof, der gebaut würde, müsste auch in Punkte Lohnhöhung etwas abwerfen. Kollegen, sorgt nun, dass die 8-10 Mann noch organisiert werden! Dann sind wir gerüstet; steht aber auch so alle fest und seid emig, besonders sollen die Hauskassierer eifrig auf dem Posten sein, dass alle Kollegen richtig bedient werden, jeder rechne sich zur Ehre an. Ein besonderes Lob aber gebührt dem Kassierer, ein alter Mann, welcher eifrig und treu auf dem Posten ist; hoffentlich wird er das Amt recht lange verwalten.

In Emmerich ist es endlich gelungen, auch unter den Zimmerern mehr Fuss zu fassen. Einer Einladung des Kollegen Pfeffer waren circa 30 Kollegen gefolgt, und es schlossen sich auch eine Anzahl an, so dass auch in Emmerich jetzt eine Zahlstelle besteht, jedoch sollen die Zimmerer und Maurer noch vorläufig beisammen bleiben; bei den Zimmerern heisst es jetzt besonders Kleinarbeit von Mund zu Mund, denn eine Anzahl der Gesellen haben immer noch Angst vor dem Arbeitgeber und denken, sie würden brotlos, wenn sie sich organisierten. Nur nicht so zaghaft und alle in die Organisation; denn auch bei den Zimmerern bestehen noch Missstände, die unbedingt beseitigt werden müssen. Also heran zur Mitarbeit, dann wird es besser werden; jedoch erinnere ich daran, dass die Schreiner, Tischler, nicht zu uns, sondern in den Holzarbeiterverband gehören. Hoffentlich wachen die Kollegen nun bald alle auf, damit es endlich am Niederrhein besser wird!

In Zettin war ebenfalls eine gut besuchte Versammlung und haben sich auch bereits sämtliche Kollegen angeschlossen. Die Kollegen haben alle einen weiten Weg zum Verbandslokal; es hat aber keiner geschaut, den weiten Weg zu machen und zu erscheinen. Auch ist der Geist unter den Kollegen ein recht guter; hoffentlich bleibt er so.

In Didam (Deik) ist es nach einigen schweren Vorarbeiten, die wir anfangs hatten, betriffs Lokal, Angst vor der Behörde usw., auch gelungen, eine Zahlstelle zu gründen. Es haben sich schon über 50 Kollegen angeschlossen. In der letzten Versammlung waren auch Kollegen von Kewelas erschienen und schlossen sich an. Diese Kollegen hatten zwei Stunden zu Fuss gemacht und trotz des schlechten Wetters keinen Weg gescheut, zu erscheinen. Hier in Didam müssen die Kollegen noch gut Kleinarbeit machen. Es sind eine Anzahl Kollegen vorhanden, besonders solche, die im Industriegebiet arbeiten, die denken immer noch, ohne Verband arbeiten zu können. Kollegen von Didam, tretet an die Kollegen heran, besonders an die Bauhilfsarbeiter, damit auch ihr alle organisiert seid.

In Zwenauer ist nun am Sonntag ebenfalls eine Zahlstelle gegründet worden. Hier ist es recht schwierig, weil eine sehr gute Bahnverbindung da ist und der grösste Teil der Kollegen im Industriegebiet arbeiten; selten zu Hause ist. Ein kleiner Teil arbeitet in Holland (Arnhem usw.), und denken diese, für sie hätte die Organisation keinen Zweck. Auch an diese tretet heran, Kollegen, bringt sie alle mit zur nächsten Versammlung, auch sie werden überzeugt werden und sich anschliessen.

In Grabenvorst ist es äusserst schwierig, weil nur eine kleine Anzahl Kollegen Deutsch und somit die holländischen Kollegen die Worte nur halb verstehen. Auch hat man hier noch stark mit dem Katholikenbündel zu tun, und so wissen die Kollegen nicht wohn; der Bund hat die Berliner Richtung; da können sich ja unsere Kollegen schon ein Bild machen. Trotzdem haben wir 15 Kollegen hier organisiert, und es werden sich in der nächsten Versammlung, wenn diese 15, gut arbeiten, die anderen wohl anschliessen.

In Veralo geht es vorwärts, wenn auch der Versammlungsbuch hätte besser sein können, so lässt sich dieses aber richten, denn die Kollegen sind eine ganze Woche in der Fremde, kommen Samstag abend spät nach Hause und fahren Sonntag in der Nacht wieder weg, auch wo die Versammlung gerade vor Weihnachten war, und unsere verarbeiteten Kollegen hatten Einkäufe machen. Die Zahlstelle hat sich schon von 20 auf 100 Kollegen erhöht. Auch hier werden sich in kurzer Zeit die Schreiner anschliessen; denn gerade in diesem Beruf ist es sehr notwendig, da diese alle noch zwölf Stunden

arbeiten bei 32 Pf. Stundenlohn. In den genannten Zahlstellen sind zirka 500 Kollegen organisiert, kurz und gut, es geht vorwärts!

Nur eine Klage hört man von allen Orten, hoffentlich wird dieser Klage bald abgeholfen werden, nämlich man wünscht die „Baugewerkschaft“ in holländischer Sprache. Würde das sein, könnten uns die Kollegen besser verstehen, und wir würden noch bessere Fortschritte machen. Es ist also eine dringende Bitte der holländischen Kollegen, mit einem oder zwei Vertretern am Verbandstag teilnehmen, und dort ihre Wünsche zu begründen, damit diesem Uebelstand abgeholfen wird und wir den Kollegen gerecht werden können.

In Geldern und Goch steht es sehr gut; alle Kollegen sind organisiert und alle halten fest zu unserer Sache. In den letzten Versammlungen wo Kollege Pfeffer hier war, wurde beschlossen, den Vertrag zu kündigen und für nächstes Jahr 43 Pf. für Maurer und 34 Pf. für Bauhilfsarbeiter zu fordern. Die Forderungen begründen die Kollegen dadurch, weil durch die Grenzsperrung eine bedeutende Steigerung der Lebensmittel eingetreten sei, und sie jetzt nichts mehr über die Grenze holen dürfen.

In Kewelas sind die Kollegen auch wieder aufgewacht und haben sich zahlreich zusammengeschart. Hoffentlich halten diesmal die Kollegen fester zusammen, wie das letztmal. Auch hoffe ich, dass die Hilfskassierer und Vertrauensleute besser auf dem Posten sind und nicht gleich atmüde werden. Eine sehr gute Baukonjunktur steht bevor, sorgt nun, dass alle organisiert werden, damit ihr nicht gegen eure Nachbarnstädte Goch und Geldern zurücksteht. Also auf zur Agitation und zur Mitarbeit!

Gerichtliches.

Danzig, den 2. Januar 1907. (Bestrafter sozialdemokratischer Terrorismus.) Mitte Juli des verfloffenen Jahres meldeten wir an dieser Stelle, dass die christlich organisierten Maurer Gortzig und Kaczikowski, die auf dem Neubau der Augentheil zu Langfuhr arbeiteten, von dem dort beschäftigten sozialdemokratischen Maurern terrorisiert wurden, weil sie nicht in den sozialdemokratischen Verband übertraten wollten. Wir zeigten den Fall sofort der Königl. Staatsanwaltschaft an, die dann gegen den Anführer der Terroristen, dem Maurer August Behwald aus Langfuhr, Strafantrag stellte. Heute wurde derselbe von dem hiesigen Königl. Schöffengericht mit 14 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Schwere konnten wir uns entschließen, solche Fälle zur Anzeige zu bringen, und haben unzählige Male derartige Brutaltaten stillschweigend ertragen, indem wir uns sagten, nicht der Terrorist, der bestraft wird, sondern die Frau und Kinder bzw. die Eltern derselben haben zu leiden und geraten in Not, wenn ihr Ernährer bestraft und ins Gefängnis gesteckt wird. Da aber die Terrorismusfälle sich häuften und durch die Brotlosmachung der christlichen Arbeiter auch deren Familien großen Schaden liden, und ferner bedachten wir, daß durch jeden Fall von Terrorismus den Gegnern des Koalitionsrechts oder den Befürwortern der Zuchtshausvorlage nur Wasser auf die Mühlen geliefert wird, sahen wir uns gezwungen, zur Anzeige zu schreiten, und werden von jetzt ab jeden Fall dem Staatsanwalt melden. Um aber zu verhüten, daß solche Fälle noch weiter vorzukommen, ist es die heilige Pflicht aller christlich gesinnten Arbeiter, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. Denn nur, wenn wir groß und stark sind, wird es die sozialdemokratische Arbeiterpartei unterlassen, die christlichen Arbeiter brotlos zu machen und zum Schaden aller Arbeiter den Gegnern des Koalitionsrechts der Arbeiter Wasser auf die Mühlen zu liefern. Darum, ihr christlichen Arbeiter: Hinein in die christlichen Gewerkschaften!

Briefkasten.

J. J., Müdigheim. Wenn Ihre Krankheit die Folge eines Verkehrsunfalles ist, so hat nach der 13. bzw. 26. Woche nach dem Unfalltage die Berufsgenossenschaft die Kosten der ärztlichen Behandlung zu tragen.

Reichhausen, Z. Die Anzeige kam zu spät.

Diebhan, D. Wann haben Sie Versammlung (Zeit und Datum)?

Brehme. Bezüglich der Marken liegt die Schuld der Unwissenheit an Ihnen selbst. Lesen Sie nur die Bekanntmachungen in der „Baugewerkschaft“, so in Nr. 51, dann sind solche Fragen überflüssig. — Es betrifft dieses mehrere Fragesteller! Den Zimmerleuten, welche ihre Differenzen einwandten auf die Inserate in Nr. 52 in I. zur Nachricht, daß selbe an die betreffende Firma eingeleitet wurden, von wo aus ihnen auch Bescheid zugeht.

Schankmachungen des Verbandsvorstandes.

Berichtigung betreffend Generalversammlung. Die Verwaltungsstelle Hannover (B.) gehört zum Wahlkreis 13, Hann. (B.) zu demselben Wahlkreise nicht zum Wahlkreis 31, wie in voriger Nummer irrthümlich bekanntgegeben worden ist.

Am vielen brieflichen Antworten aus dem Wege zu gehen, sei mitgeteilt, daß bei der Wahlkreiseinteilung nur solche Verwaltungsstellen berücksichtigt wurden, von denen die Abrechnungen für das III. Quartal vorlagen. Wenn nun ältere Mitgliedschaften nicht wählen dürfen, so mögen sie sich dafür bei ihren Vorständen bedanken, die trotz aller Auforderungen und Warnungen nicht für eine pünktliche Geschäftsführung sorgten. Aber die Mitglieder selbst sind auch nicht schuldlos; sie mußten ihren Vorstand schon längst an seine Pflichten erinnern haben.

Ausschlüssen aus dem Verbands wurden wegen Verstoß gegen § 15 des Statuts Lorenz Hannappahl von Zahlstelle Derabach (Verb.-Nr. 100 880), M. Reich (Verb.-Nr. 109 711) und G. Rosenberger (Verb.-Nr. 113 414) von Zahlstelle Karlsruhe.

Verstorben gegangen ist das Kind Peter Ostender (Wuch.-Nr. 48 653) von Zahlstelle Walleim. Selbes wird hiermit für erloschen erklärt.

Adressen.

Satz Bezirkssekretariat für das Saargebiet, Pfalz usw. befindet sich jetzt: Walleim a. Saar, St. Johannstr. 33. **Peter Brandel.** Der Kassierer der Verwaltungsstelle Hannover, Joh. Günther, wohnt jetzt Schmidthofstr., Gehricht Nr. 42. **Der Vorsitzende der Zahlstelle Berlin (Bauhilfsarb.),** Josef Rein, wohnt Kunitzstr. 40, Portal 7.

Versammlungskalender.

Es werden von jetzt an nur jene Versammlungen angezeigt, die für 1907 neu angemeldet sind.

Samstag, 12. Januar. Münster, 8 U. in Ems. Dagbühl, (Ems.) 11 U. in Verbandslokal. Sanktbrunn, 3 U. in Verbandslokal. Pöppelitz, 1 U. in Verbandslokal.	Samstag, 3. Uhr bei Comalotti. Dagbühl, 3 Sanktbrunn, 2 U. in Verbandslokal. Pöppelitz, 12 U. in Verbandslokal. Münster, 3 U. in Verbandslokal.
---	--

Montag, den 14. Januar.
Felsberg i. Osnabr. 6 U. v. Meibing.
Mittwoch, den 16. Januar.
Berlin, (Kleefeld) 8 U. v. Felsberg, Königsbergerstr.
Berlin, (Dach) 8 U., Niederwallstr. 11.
Ebn, (Bim.) 8 U., a. „Krone.“
Gr. Griesenmarkt
Charlottenburg, 8 U. v. Tornann, Wilmersdorferstr. 157.
Dortmund, (Bim.) 8 Uhr Gewerkschaftshaus, Bülgenbrücker 5.
Paderborn, (W.) 6 U., Domschente.
Donnerstag, den 17. Januar.
Vertrerebe, 8 U. i. Verbandslokal.
Coesfeld, 7 1/2 U., i. Verbandslokal.
Görlitz, 8 U., i. „Fellenteiler“
Generalversammlung.
Freitag, den 18. Januar.
Braunschweig, (Dach) 8 U., i. Verbandslokal. (Generalverf.)
Berlin, (W.) 8 U., Müddersdorferstr. 45.
Neuß, 5 1/2 U., v. Kraus am Marktplatz.
Sonntag, den 19. Januar.
Ebn-Mippes, 8 U., v. Dreßla, Ede Turnstrasse.
Effen, (Kleefeld) 8 U., v. Rohde, Schwanenkaampstrasse.
Sanktbrunn, (W.) 8 U., i. Verbandslokal.
Jöhrenbach, 7 U., i. Krieterischen Gasthaus.
Necklinghausen, 8 U., v. Mitgael.

Obstg. 8 1/2 U. v. Conrad, Düsselbörcherstr.
Schönbeck, 8 U., v. Berse, a. d. Bode „3. Adm.“
Wanne, 8 U., v. Schäfer, Bahnhofsstrasse.
Sonntag, den 20. Januar.
Dort, 4 U., v. Goringmann.
Effen, 2 U., i. Verbandslokal.
Berghausen v. Effen, 3 U., v. Schneider a. Bahnhof.
Berlin, 4 U., v. F. Me.
Dortmund, 4 U., v. Görtken.
Gronau, 11 U., v. W. Söllinghaus.
Pöppelitz, 4 U., v. F. Söllinghaus.
Ebn, 4 U., v. F. Söllinghaus.
Görlitz, 4 U., v. F. Söllinghaus.
Köthen, (Bim.) 12 1/2 U., i. Schützenk. Ebn (Bauhilfsarbeiter) 10 U. in der „Krone“ gg. U. d. „Krone“ Kempfen, 10-12 U. d. „Krone“ Uffradt.
Effen, 5 U., v. W. Veinberg.
Lahr, 12 U., v. F. Me.
Pöppelitz, 8 U., v. F. Me.
Pöfen, (W.) 11 U. Kronprinzenstr. 113 (Generalverf.).
Münster, 3 U., v. F. Me.
Ebn, 11 U., v. F. Me.
Witten 11 1/2 U. i. Verbandslokal.

Sterbetafel.

Am 26. Dezember 1906 starb unser Mitglied Heinrich Meier, Zahlstelle Gronau (Bim.).
Am 1. Januar 1907 starb unser Mitglied Johann Dyr. v. Zahlstelle Pöppelitz (Bim.).
Am 3. Januar starb unser Mitglied Gerad Jding, Zahlstelle Coesfeld.
Am 7. Januar starb unser Mitglied Wilhelm Madernacker, Zahlstelle Walleim (Holländ.).
Ehre ihrem Andenken!

Achtung! Charlottenburg. Achtung!
Am 13. Januar feiert unsere Zahlstelle ihr diesjähriges Stiftungsfest, wozu alle Mitglieder und Gäste eingeladen werden. Dasselbe findet in den Hohenzollernfesthallen, Berliner Straße 105, statt. Anfang nachmittags 5 1/2 Uhr.
Der Vorstand. (2,15)

Wagen (Maurer).
Sonntag, den 13. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, findet Beckstraße 36 eine Generalversammlung statt. (1,60)
Keiner darf fehlen.
Der Vorstand.

Zahlstelle Stadtklohn.
Sonntag, den 15. Januar 1907, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokale unsere Generalversammlung statt. (1,90)
Tagesordnung: 1. Quartalsbericht. 2. Vorstandswahl.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Achtung! Zahlstelle Görlitz. Achtung!
Donnerstag, den 17. Januar 1907, abends 8 Uhr, Generalversammlung im „Fellenteiler“. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, pünktlich zu erscheinen.
Die Mitgliedsbücher sind zu jeder Versammlung mitzubringen.
Der Vorstand. (2,15)

Achtung! Zahlstelle Neuß.
Freitag, den 18. Januar, Mitgliederversammlung bei Kraus, a. Marktplatz, 5 1/2 Uhr abends.
Tagesordnung: Referat des Kollegen Meister, Düsseldorf. Wahl eines Delegierten zum Karriell. Wahl von Vertrauensmännern.
Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand. (2,45)

Satz Ortskartell Walleim
veranstaltet am 20. Januar die diesjährige Kaiser-Geburtstagsfeier, wozu alle christlichen Kollegen eingeladen werden. Die Bücher sind zur Legitimation mitzubringen.
Der Vorstand. (1,90)

Achtung! Bauhilfsarbeiter von Ebn und Vororten!
Am Sonntag, den 20. Januar, vormittags 10 Uhr, findet eine gemeinsame Versammlung in der „Krone“, großer Ebnenmarkt 16, statt. (2,95)
Tagesordnung: 1. Aufstellung eines Delegierten zur 4. Generalversammlung. 2. Beschlussfassung über die Erhöhung der Beiträge im Frühjahr.
Erscheinen aller dringend nötig. Mitgliedsbuch vorzeigen.
Der Vorstand.

Achtung! Kollegen der Verwaltungsstelle Pöfen.
Am 20. Januar 1907, 1 Uhr, im Lokale des Herrn Sterkowitz, Walleim, Kronprinzenstr. 113, findet unsere Generalversammlung statt.
Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung des alten Vorstandes. 2. Wahl des neuen Vorstandes. 3. Wahl des Delegierten zum Verbandstage. 4. Erledigung etwaiger Anträge. 5. Freie Aussprache.
Alle Kollegen müssen erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Der Vorstand. (3,25)

Gewerkschafts-Kartell für den Amtsbezirk Düren.
Unterichts-Kursus. Die Unterrichtsstunden finden jeden Samstag abends 7 Uhr, im Lokale Surck (Zuhörer B. Bradmann) gegenüber dem Amtsgebäude, statt. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorsitzende W. Stäbinger. (2,15)